

Säure und 2) einhüllend bezüglich des gelben Farbestoffs durch ihre schleimigen Bestandtheile, wodurch das gelbe Pigment unwirksam gemacht wird und der rothe Farbestoff reiner auffärbt.

Garancin.

Das Prinzip der Darstellung desselben beruht auf der Möglichkeit, das solide Krapproth durch konzentrirte Säuren zu fällen. Die Schwefelsäure, welche man gewöhnlich anwendet, zerstört alle Nebenbestandtheile des Krapps; die Masse wird nach möglichst vollständiger Einwirkung der Schwefelsäure gut ausgewaschen und zurückbleibt das Krapproth in Gestalt von Krappkohle. Vor dem Zusatz der Schwefelsäure feuchtet man den Krapp mit etwas Wasser an, giebt nach und nach $\frac{3}{4}$ des Krappgewichtes an Schwefelsäure (40° B.) hinzu, arbeitet die Masse gut durch, gießt nach 24 Stunden die Flüssigkeit ab, wässert die Masse aus, neutralisirt mit kohlensaurem Natron, wäscht gut aus, trocknet und malt den Rückstand. Beim Färben mit Garancin hat man vorzüglich auf folgende Punkte zu sehen:

- 1) das Wasser sei frei von Kalk, indem dieser im entgegengesetzten Fall zuviel Krapproth absorbiren würde;
- 2) das Garancin sei frei von Säure, indem diese lösend auf die Krappverbindung einwirkt;
- 3) ebenso sei es frei von Alkali, welches auf gleiche Weise wie der Kalk einwirken würde.

Im ersteren Falle setze man dem Bade bis zur Sättigung Zuckersäure zu, im zweiten etwas kohlensaures Natron, und im dritten etwas Essigsäure.

1 Pfd. gutes Garancin = 4 Pfd. gutem avignoner Krapp.

Garancé.

Man stellt es auf folgende Weise dar: die Farbeüberreste aus den Farbeflotten werden zuvörderst von der Flüssigkeit getrennt, und der dichte Brei allmählig mit schwefelsaurem Wasser von 40° R. versetzt und gut durchgearbeitet. 12 Stunden läßt man die Säure einwirken, nach welcher Zeit zwei- bis dreimal ausgewaschen, und je 100 Pfd. von dem Rückstand mit 1 Pfd. Zuckersäure übergossen werden, worauf man wiederum auswäscht, mit Soda neutralisirt, ausfüßt, trocknet und das gewonnene Garancé wie das Garancin malt.